

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 42 7. November 1977

29. Jahrgang
0,05 M

TRAFFO



1917 | 1977



60 JAHRE GROSSE SOZIALISTISCHE OKTOBERREVOLUTION



Mein Standpunkt

„Unsere Haupteinwirkung auf die Internationale Revolution üben wir durch unsere Wirtschaftspolitik aus... Der Kampf ist im Weltmaßstab auf dieses Gebiet zu übertragen. Lösen wir diese Aufgabe, dann haben wir im internationalen Maßstab bestimmt und endgültig gewonnen“, schrieb Lenin 1921.

Im Sinne dieser Tatsache bildete auch in unserem Land der sozialistische Wettbewerb in der Sphäre der Produktion den bedeutenden Teil der Initiativen und der Bewegung zum 60. Jahrestag des Roten Oktober, in den sich auch die vielfältigen Initiativen der Werktätigen des TRO einreihen. Die in den vergangenen Wochen durchgeführten Rechenschaftslegungen der Brigaden und Kollektive, die dabei geführten Aussprachen über Ergebnisse und Erfahrungen im Ringen um die qualitäts- der sortimentsgerechte Erfüllung der Planaufgaben zeigte erneut, daß die Erfüllung des Fünfjahrplanes eine Kampfaufgabe ersten Ranges ist. Aus-

Erfahrungen der Besten nutzen

gezeichnete Leistungen stehen dabei noch nicht gelösten Aufgaben gegenüber. Hervorragende Arbeitsergebnisse, wie z. B. im Trafobau bei der Entwicklung und beim Bau eines neuen leistungsfähigen Großtrafos, der eine Spannungsebene einspart, müssen von allen Leitungen des Werkes noch besser analysiert und verallgemeinert werden, um Schlußfolgerungen für die Qualifizierung der Leitung und Planung solcher Abschnitte des Reproduktionsprozesses zu ziehen, die heute noch nicht so erfolgreich arbeiten. Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und der Leistungsbereitschaft in solchen Brigaden oder Abschnitten ist eine Aufgabe, die hohe Ansprüche an die politisch-ideologische Arbeit aller Leitungen stellt. Schließlich ist sozialistische Arbeitsdisziplin und Einsatzbereitschaft nicht nur auf Anweisung, sondern durch prinzipielle Überzeugungsarbeit, gepaart mit straffer Leitungstätigkeit, zu erreichen. Es kommt darauf an, die Bewußtheit der Arbeiter und aller Werktätigen ständig weiter zu erhöhen, dabei die gesellschaftlichen Zusammenhänge noch besser zu verdeutlichen, damit schließlich jeder er-

kennt, daß vollständige Nutzung der Arbeitszeit, effektiver Einsatz der Grundfonds, einwandfreie Qualitätsarbeit durch jeden Werktätigen an jedem Arbeitsplatz, erfolgreiche Teilnahme an der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus ist.

Immer zielstrebigere gilt es, solchen Brigaden und Kollektiven nachzueifern, die die geplanten Ausfallzeiten nicht in Anspruch nehmen, wie z. B. die Brigade „Karl Liebknecht“, Keb. Im gleichen Rahmen kann ich die Brigade „Rosa Luxemburg“, Sib. nennen, die mit hoher Intensität um ihre Planerfüllung ringt und zeigt, welche Konsequenz und wieviel Fleiß die Eigenverantwortung für die Planerfüllung einschließt. Gleiches gilt u. a. auch für die Kollegen des Stufenschaltbauwerks.

Solche guten Erfahrungen, gepaart mit neuen Initiativen, müssen sich alle Kollektive zu eigen machen, um im kommenden Planjahr, im Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages unserer Republik mit guten und sehr guten Leistungen bestehen zu können.

Wolfgang Schellknecht,
Parteisekretär

Sowjetunion im Spiegel der Statistik

● Die UdSSR erzeugt heute bereits mehr als 20 Prozent der Weltindustrieproduktion und nimmt bei so wichtigen Erzeugnissen wie u. a. Kohle, Roheisen, Stahl, Zement, Traktoren, Baumwolle und Wollstoffe, Zucker und Butter den ersten Platz in der Welt ein.

● Der Anteil am produzierten Nationaleinkommen der RGW-Länder beträgt für die UdSSR 70 Prozent.

● Die Sowjetunion erbringt rund 70 Prozent der Industrieproduktion und rund 60 Prozent der landwirtschaftlichen Produktion der RGW-Länder.

● Die sowjetische Industrie produziert heute in zweieinhalb Tagen ebensoviel Erzeugnisse wie im ganzen Jahr 1913.

● 1961 bis 1965 wurden in der UdSSR 490,6 Millionen Quadratmeter Wohnraumfläche gebaut. Von 1971 bis 1975 waren es bereits 544,8 Millionen, und der Fünfjahrplan 1976-1980 sieht den Bau von 550 Millionen Quadratmeter Wohnraumfläche vor.

● Wurden 1913 im zaristischen Rußland nur 2,04 Milliarden kWh Elektroenergie erzeugt, so waren es in der UdSSR 1975 rund 1033 Milliarden, und 1980 werden es 1380 Milliarden Kilowattstunden sein.

● 1913 wurden 10,3 Millionen Tonnen Erdöl gefördert. 1940 erreichte die UdSSR 31,1 Millionen Tonnen, 1975 förderte sie 148 Millionen und 1980 werden es 640 Millionen Tonnen schwarzen Goldes sein.

● 805 Millionen Tonnen Kohle werden in der Sowjetunion am Ende des 10. Fünfjahrplanes abgebaut werden, das sind 104 Millionen Tonnen mehr als 1975.

● Von 4,3 Millionen Tonnen 1913 über 18,3 Millionen t 1940 und 65,3 Millionen Tonnen 1960 auf 141 Millionen Tonnen 1975 stieg die sowjetische Stahlproduktion. In 3 Jahren sind 168,5 Millionen Tonnen vor-gesehen.

● Die leistungsfähigen Traktoren aus der Sowjetunion werden auch in unserer sozialistischen Landwirtschaft geschätzt und gern eingesetzt. 1960 rollten 239 000 Traktoren vom Band, 1975 waren es 550 000, und 1980 werden es 580 000 bis 600 000 Traktoren sein.

● Im Rahmen des Handelsabkommens zwischen der DDR und der UdSSR liefert die UdSSR im Zeitraum 1976-1980 u. a.

- 320 000 Pkw
- 28 920 Traktoren
- etwa 20 000 Werkzeug- und Holzverarbeitungsmaschinen
- 9035 schwere Lkw
- 3052 Bagger und Planiermaschinen und 282 Diesellokomotiven an unsere Republik.



Im Zeichen des Roten Oktober Kollektive rechnen ab

Trafobau

Die Kollektive OAK, OAB, OAL und OT konnten trotz außerplanmäßiger Ausfallzeiten und zahlreich geleisteter sozialistischer Hilfe die Termine der Einführungsvorbereitung des 630 M halten. Drei Geräte werden in diesem Jahr neu in die Produktion eingeführt. Zusätzlich wird 1977 ein weiterer Trafo des neuen Typs 70 SAR gefertigt.

In der Neuererbewegung arbeitet das Kollektiv OAK vorbildlich. Die Beauftragungen wurden in der Beteiligung mit 181 und in der Arbeitszeiteinsparung mit 135 Prozent erfüllt.



Das sozialistische Kollektiv „XX. Jahrestag“, Abt. Tischlerei, bemühte sich um eine termingerechte Erfüllung der Zuarbeiten für alle Baugruppentteile des O- und R-Betriebes. Durch eine enorme Qualitätssteigerung wurde die Qualitätszahl von 75 auf 90 erhöht. Besonders aktiv sind unsere Tischler in der DSF-Arbeit. In diesem Jahr traten 14 Kollegen dieses Bereiches der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei, das sind 50 Prozent aller Neuaufnahmen im O-Betrieb.

Die Anwendung sowjetischer Neuerermethoden brachte dem Kollektiv gute Ergebnisse. Probleme der Ordnung, Sicherheit und Qualitätsarbeit konnten durch die Anwendung der Bassow-Methode besser gelöst werden.

Niederschönhausen

Im Bereich Sab wurde ein Jugendmeisterbereich gebildet. Besonders gute Leistungen erzielte das Jugendkollektiv bei der Lösung seiner MMM-Aufgabe „Rundtisch für Co-Co-Lok-Spulen“. Dadurch wird eine Einsparung von 4200 Produktionsgrundarbeiterstunden erreicht.

Das Jugendkollektiv „Nachnutzung“ wertete im Zeitraum eines Jahres 170 wissenschaftlich-technische Leistungen zur Nachnutzung aus. Davon konnten 10 in die Fertigung übergeleitet werden. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt per 15. Oktober 70 000 Mark.

K-Bereich

Zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verpflichtete sich der Bereich

K zu drei Schwerpunktaufgaben, die alle erfüllt wurden.

Die Brigade „Thomas Mann“ arbeitet nach persönlich-schöpferischen Verpflichtungen und gewann einen Angehörigen für die ZV. In der Woche des „Roten Oktober“ stellte das Kollektiv Quartiere für die anreisenden Pioniere und FDJler zur Verfügung. Für die September-Initiative erhielt das Kollektiv eine Urkunde.

Die Brigade „Jenny Marx“ konnte ein Mitglied für die DSF und einen Angehörigen für die ZV werben und erhielt den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“. 6 Neuerervorschläge erbrachten einen bisherigen Nutzen von 5000 Mark. 748 VMI-Stunden wurden zum Oktoberjubiläum geleistet.

Die Brigade „Hans Grundig“ wurde als Kollektiv der DSF mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet und erhielt in der September-Initiative eine Urkunde. Ein Angehöriger für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse und ein Angehöriger für die ZV wurden gewonnen. In der Woche des „Roten Oktober“ stellte auch dieses Kollektiv Quartiere für die jungen Gäste bereit.



Initiativen zum Oktober- jubiläum

Sowjetische Neuerer- methoden angewandt

Ihren kollektiv-schöpferischen Plan haben die Kollegen der Abteilung Ofb zu Ehren des 60. Jahrestages erfüllt. Im Qualitätswettbewerb erreichten sie die Qualitätszahl 95. Seit drei Jahren arbeitet das Kollektiv konsequent nach der Bassow-Methode, der Erfolg blieb nicht aus, in diesem Jahr wurde bisher unfallfrei gearbeitet.

Zur Zeit ist man in Ofb dabei, die Nasarowa- und die Fedossenkow-Methode einzuführen. Bei der Nasarowa-Methode handelt es sich um die persönliche Pflege und Wartung der Maschinen und um die Ausführung von kleinen Reparaturen durch die Kollegen, die an diesen Maschinen arbeiten. Die Fedossenkow-Methode beinhaltet die Bereitstellung von Verschleißbaugruppen auf längere Sicht.

In zehn Monaten übererfüllt

Die Werkstätten unseres Betriebsteiles Niederschönhausen haben die staatlichen Auflagen zum Plan Neue Technik und TOM sowie für die Neuererbewegung zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in zehn Monaten übererfüllt.

900 Kipphebel für Stufenschalterbau

Seine Zusatzverpflichtung, 900 Kipphebel ohne Ausschuß für den V-Betrieb zu fertigen, hat das Kollektiv „Julius Fucik“, Werkzeugbau, mit dem heutigen Tag erfüllt. Eine Initiative zum 60. und ein Beitrag zur Absicherung der Planerfüllung im V-Betrieb sowie für den Stufenschalterbau, damit dieser seinen Verpflichtungen gegenüber der Sowjetunion gerecht werden kann.

Befestigte Lagerfläche 840,7 TM mehr

Bei der Realisierung seines kollektiv-schöpferischen Planes erreichte das Kollektiv „Julian Grimau“, MTI, folgende Ergebnisse:

Die Kollegen verlegten auf einer Fläche von 650 m² Platten, um deren Lieferung sie sich auch selbst bemühten, und schufen somit eine befestigte Lagerfläche. Des weiteren renovierten sie zwei Aufenthalts- und zwei Büroräume. Durch gute Schichtauslastung und Arbeitsorganisation gelang es dem Kollektiv, Standgelder bei Waggons zu vermeiden.

Persönliche Verpflichtung

Ihren Plan der industriellen Warenproduktion von 838 000 Mark per

Auszeichnungen zum 60. Jahrestag

Anlässlich der Festveranstaltung zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 28. Oktober wurden folgende Kollektive und Einzelpersonen geehrt:

Für seine ausgezeichnete DSF-Arbeit wurde das Kollektiv „Walter Husemann“, Ofb, mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold ausgezeichnet.

Je eine Ehrenurkunde der DSF erhielten die Kollektive LS und des Klubhauses.

Mit einer Ehrenmedaille für 30-jährige Mitgliedschaft in der DSF wurden Emil Watzke, B, Franz Wientzek, E, und Marianne Lukaczyk, WVH, geehrt.

Allen Ausgezeichneten unsere herzlichsten Glückwünsche.

30. September 1977 konnte das Kollektiv der Abteilung Vsp mit 840 700 Mark übererfüllen. Die 840 700 Mark beinhalten einen Gegenplananteil von 73 000 Mark.

Dreischichtige Auslastung

Viele Initiativen der Jugendmeisterei „Heinz Kapelle“, GFA 9, tragen zur besseren Erfüllung der Planaufgaben bei. Dazu gehört die dreischichtige Auslastung der Langhobelmaschine, um die Seitenteile für die Schalthebel schneller bearbeiten zu können. Diese persönliche Verpflichtung der Dreher garantiert einen fließenden Produktionsablauf.

Im November, dem Monat des höchsten Teileausstoßes, werden die Mitglieder der Jugendmeisterei Sonderschichten organisieren und damit ihren Beitrag zur Erfüllung des Planes 1977 leisten.

Sowjetunion im Spiegel der Statistik

● Die Sowjetunion verfügt mit 1 254 000 Wissenschaftlern über ein Viertel aller Forschungskräfte der Welt.

● Mit wissenschaftlich-technischen Problemen befassen sich in der UdSSR Tausende von Forschungsinstituten, 40 000 Entwicklungs- und Projektierungseinrichtungen, 2 300 industrielle Versuchsstationen und 3 000 Experimentalstellen von Forschungsinstituten sowie Zehntausende von Betriebslabors.

● Die größte Forschungsinstitution des Landes ist die Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Sie hat eine Außenabteilung – die Sibirische Abteilung –, zwei Forschungszentren – im Fernen Osten und im Ural-Gebiet – und sechs Außenstellen – in Baschkirien, in Dagestan, in Kasan, in Karelien, auf der Kola-Halbinsel und in der ASSR der Komi.

● Neben der großen Unionsakademie sorgen 14 Republikakademien für die Entwicklung der Forschung. Darüber hinaus gibt es Zweigakademien. Dazu gehören die Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, die Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften und die Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR.

● 1976 wurden für die Forschung in der Sowjetunion 17,7 Milliarden Rubel aufgewendet. 1950 waren es eine Milliarde Rubel.

● Verschiedene Forschungsinstitutionen der Sowjetunion gehören 150 internationalen Organisationen für Natur- und Gesellschaftswissenschaften an. Rund 900 sowjetische Wissenschaftler wurden zu Mitgliedern von Akademien und Forschungsgesellschaften im Ausland gewählt. Viele sowjetische Wissenschaftler üben in diesen Gesellschaften leitende Funktionen aus: 27 sind Präsidenten, über 50 Vizepräsidenten, mehr als 100 Mitglieder von Exekutivkomitees und rund 600 Leiter von Arbeitsgruppen und Hilfspgremien.

● In der Sowjetunion arbeiten 864 600 Ärzte. (In der ganzen Welt gibt es 2,7 Millionen Ärzte.)

● Die UdSSR hat über 24 000 Kliniken und Krankenhäuser mit mehr als drei Millionen Betten.

● Der ärztliche Versorgungsgrad betrug 1976 in der UdSSR 33,4 je 10 000 Einwohner (in der BRD 22,4; in den USA 21,0 und in Italien 18,4).

● Mediziner werden in der Sowjetunion in 82 Hochschulen und neun Fakultäten herangebildet. Für die weitere Qualifizierung stehen den Mitarbeitern des Gesundheitswesens der UdSSR 13 Institute und 26 Fortbildungsfakultäten zur Verfügung.

● Die UdSSR unterhält auf wissenschaftlichem Gebiet Beziehungen zu vielen Ländern.



Viele gute Ideen zur Gestaltung ihrer Wandzeitungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatten die Kollektive von RTV

(Bild links) und von RW (Bild rechts).
Aufn.: Osik (2)

60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution

Das Hauptereignis des 20. Jahrhunderts

In seinem Buch „10 Tage, die die Welt erschütterten“ schrieb John Reed: „Ein Abenteuer war es, und eines der herrlichsten, das die Menschheit aufzuweisen hat. Die arbeitenden Massen haben die Geschichte in die Hand genommen und alles ihren gewaltigen und doch so leicht verständlichen Wünschen untergeordnet. Der Apparat war vorhanden, mit dessen Hilfe der Großgrundbesitz unter die Bauern aufgeteilt werden konnte. Es gab die Fabrikkomitees und Gewerkschaften, um die Kontrolle der Arbeiter über die Industrie in Gang zu bringen. In jedem Dorf, in jeder Stadt, in jedem Bezirk, in jedem Gouvernement gab es Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten, bereit, die örtliche Verwaltung in die Hand zu nehmen.“

Was man vom Bolschewismus auch denken mag, unbestreitbar ist, daß die russische Revolution eine der größten Taten in der Geschichte der Menschheit ist, und der Aufstieg der Bolschewiki ein Ereignis von weltweiter Bedeutung.“ Die Große Sozialistische Oktoberrevolution war die Revolution der Unterdrückten, erfolgreich durchgeführt unter Führung der Kommunistischen Partei Rußlands. Löste in den vorangegangenen bürgerlichen Revolutionen nur eine Ausbeuterklasse die andere ab, so erkämpfte das Proletariat

durch seine kommunistische Revolution eine völlig neue Daseinsweise der Menschen, gestaltete Gesellschaftsverhältnisse, die weder auf Ausbeutung noch Unterdrückung, sondern vielmehr auf gemeinsamer Arbeit und Verantwortung sowie auf gemeinsamer, gleichberechtigter Nutzung des geschaffenen materiellen und geistigen Reichtums beruhen.

Jedoch können diese wahrhaft menschlichen Verhältnisse nicht schlagartig durch einen kurzfristigen Umsturzakt geschaffen werden. Diesen zehn Tagen, die die Welt erschütterten, folgten erst die Jahrzehnte, die die Welt veränderten, begründeten eine Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, die mit dem Oktober 1917 in Rußland eingeleitet wurde: Eine Epoche des erbitterten Kampfes gegen die gestürzten Ausbeuterklassen und gegen die kleinbürgerliche Elementargewalt der Disziplinlosigkeit und Ungeduld, eine Epoche der Überwindung unermesslicher Schwierigkeiten, der Umwege und Rückzüge, aber auch ein Zeitalter des gesellschaftlichen Vorwärtsschreitens und der Siege.

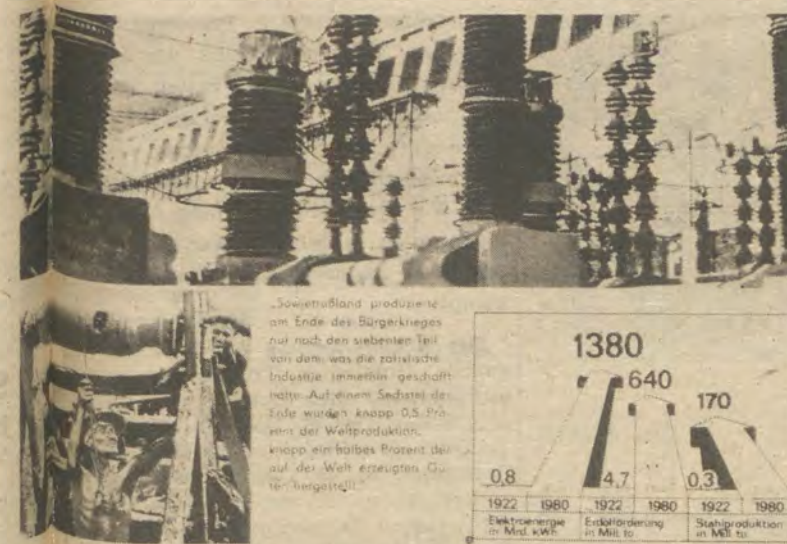
Gerade an den 60 Jahren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution kann und muß dieser Verlauf studiert werden, denn in ihnen sind die allgemeingültigen Erfahrungen für die internationale Arbeiterklasse aufgespeichert worden. Warum vollzog sich die erste siegreiche kommunistische Revolution gerade im rückständigen Rußland? Bürgerliche Ideologen stellen die Oktoberrevolution als ein zufälliges, einmaliges, unwiederholbares Ereignis dar. Doch die Realität straft sie Lügen. Die proletarische Revolution in Rußland war der Beginn des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, ein Signal für die internationale Arbeiterklasse und für die national und kolonial unterdrückten Völker, der Beginn ihres Kampfes für nationale und soziale Unabhängigkeit. Doch warum mit Notwendigkeit zuerst in Rußland? „Auf Grund der besonderen geschichtlichen Entwicklung Rußlands fanden dort zu Beginn des 20. Jahrhunderts alle jene verschiedenartigen gesellschaftlichen Widersprüche in enger wechselseitiger Verflechtung ihren Ausdruck, die die ganze Welt in der Epoche des imperialistischen Entwicklungsstadiums des Kapitalismus kennzeichneten. In Rußland waren alle Strömungen und Richtungen des revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus vereint: der mächtige Aufschwung der Arbeiterbewegung verband sich mit dem Kampf der Bauern gegen die Herrschaft der Großgrundbesitzer, mit einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaß der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker, mit der ganz Rußland erfassenden Volksbewegung für den Austritt aus dem imperialistischen Weltkrieg.“ Die russische Arbeiterklasse besaß vor allem aber eine kämpferische revo-

lutionäre Partei mit einem hohen Reifegrad, die befähigt war, diese politischen und sozialen Widersprüche zu lösen.

In den 60 Jahren ihrer Existenz hat die UdSSR unter Führung der KPdSU einen enormen wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung genommen. Vor der Oktoberrevolution entfielen auf das zaristische Rußland wenig mehr als vier Prozent der Weltindustrieproduktion, heute erzeugt die UdSSR etwa 20 Prozent.

Die UdSSR — entscheidendes Kraftzentrum im revolutionären Weltprozeß und Pionier des Menschheitsfortschritts

Diese enorme Entwicklung (die Schaffung einer breiten industriellen Basis, die Durchsetzung eines einheitlichen sozialistischen Planungs- und Leitungssystems, die kluge Ausnutzung privater Eigentumsformen in Stadt und Land zu Beginn des sozialistischen Aufbaus) war zugleich verbunden mit einer ebenso einflussreichen Entwicklung der Wissenschaft, Bildung und Kultur. Hinter diesem Aufstieg verbirgt sich aber auch die in den 60 Jahren Sowjetmacht vollzogene sozialpolitische Entwicklung. Mit der schrittweisen Durchsetzung sozialistischer Produktionsverhältnisse in allen wirtschaftlichen Bereichen des Landes vollzog sich der langwierige, komplizierte Prozeß der Umwandlung der überkommenen sozialen Gliederung und der allmählichen, noch nicht abgeschlossenen Annäherung der unter sozialistischen Bedingungen neu entstandenen Klassen und Schichten (der sozialistischen Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der sozialistischen Intelligenz). Diese erreichte soziale Einheit der Sowjetgesellschaft bildet die Grundlage für einen neuen Typ sozialistischer Demo-



kratie wie er in der sowjetischen Verfassung von 1977 charakterisiert ist.

Mit dieser erfolgreichen ökonomischen und sozialen Entwicklung ging zugleich auch eine deutliche Verbesserung des Lebensniveaus jedes einzelnen Sowjetbürgers einher. Gegenwärtig wird das bisher umfassendste sozialpolitische Programm in der sowjetischen Geschichte verwirklicht. Das verlangt jedoch wiederum eine enorme Steigerung der Effektivität der Produktion, eine umfassende Intensivierung der Arbeit in allen Gebieten. Auf diesem Weg schafft das Sowjetvolk die materielle Basis des Kommunismus.

Durch die ständig wachsende Wirtschaftskraft und die starke militärische Verteidigungsmacht der UdSSR und nicht zuletzt auch durch die vielseitige materielle und moralische Unterstützung, die die Sowjetunion allen fortschrittlichen, revolutionären Bewegungen seit 1917 gab, sowie durch ihren unermüdlichen, konsequenten Kampf für die

Erhaltung des Weltfriedens und für die Durchsetzung neuer, sich auf den Prinzipien der friedlichen Koexistenz gründender internationaler Beziehungen, erlangte die UdSSR eine anerkannte, einflussreiche internationale Position und wurde zugleich zum entscheidenden Kraftzentrum des revolutionären Weltprozesses.

Welch großen Einfluß die Ideen der Oktoberrevolution und das Beispiel der Sowjetunion in der Gegenwart haben, läßt sich gerade an den jungen Nationalstaaten und an den nationalen Befreiungsbewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika zeigen. Ohne die politische und materielle Unterstützung der UdSSR wäre das imperialistische Kolonialsystem nach dem zweiten Weltkrieg sicher nicht so rasch zusammengebrochen, und es wäre auch die sozialistische Entwicklung Kubas, Nordkoreas und Vietnams wahrscheinlich sehr viel langsamer und weitaus komplizierter verlaufen.

Und nicht zuletzt sei ebenfalls daran erinnert, daß es das sowjetische Volk und seine Rote Armee waren, die die Hauptlast bei der Zerschlagung des Faschismus in Europa trugen und damit auch unsere eigene sozialistische Entwicklung ermöglichten.



Wettbewerb — der Spasski-Turm (Bild links oben).

Der Kriem im Schein des Feuerwerkes anläßlich des 59. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im vergangenen Jahr (Bild links unten).

Wladimir Iljitsch Lenin.



Oktober-Tage

Großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbs

„Ich bin Marxist“

Marxismus oder Marxist — wie oft sprechen wir diese Wörter aus.

Karl Marx lehrt uns, daß die Ablösung der kapitalistischen durch die sozialistische Gesellschaftsordnung eine Gesetzmäßigkeit der Geschichte ist. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution ist die Bestätigung dafür.

Als ich das erste Mal das Wort „Marxist“ hörte und damit absolut nichts anzufangen wußte, begann man in der damaligen sowjetischen Besatzungszone gerade eine antifaschistisch-demokratische Ordnung aufzubauen. Mein Vater war durch seine Dienststelle mit einem sowjetischen Sergeanten bekannt, mit dem ich auch persönliche Beziehungen verbanden, so daß Viktor uns nicht nur dienstlich zu Hause besuchte. Meine Schwester und mich interessierte er nur so weit, daß er bei seinen Besuchen immer etwas für unsere ewig hungrigen Mägen mitbrachte.

Doch eines Tages änderte sich das. Viktor schaute zufällig in einen Brief, den ich gerade schrieb und entdeckte dabei einen sehr groben grammatischen Fehler. Mir war bis dahin zwar aufgefallen, daß er sehr gut deutsch sprach, daß er aber die deutsche Grammatik besser beherrschte als ich, erstaunte mich doch sehr. So erfuhr ich, daß er vor dem Krieg Lehrer für Deutsch und Englisch war. Unter Viktors Anleitung lernte ich meine wenigen englischen Sprachkenntnisse so weit zu verbessern, daß ich mich noch heute sehr gut in dieser Sprache verständigen kann. Seit diesem Tage sprachen wir

oft miteinander. Einmal erzählte er mir, als ich nach seiner Familie fragte, daß seine Frau und seine beiden Töchter, 12 und 16 Jahre alt, von den Faschisten umgebracht wurden. Er sagte das in sehr knappen Worten, und ich fragte nicht weiter. Ein anderes Mal unterhielten wir uns über die Kirche. Neugierig, wie ich war, wollte ich von Viktor wissen, welcher Glaubensrichtung er angehöre. Er sagte darauf zu mir, und ich höre noch heute, wie überzeugt es klang: „Nicht der Kirche, ich bin Marxist.“

Unser Gespräch wurde unterbrochen, und einige Tage später wurde Viktor mit seiner Einheit in eine andere Stadt abkommandiert, so daß ich ihn nicht mehr fragen konnte, was denn eigentlich ein Marxist sei.

Dieses „Ich bin Marxist“ und der Ton, in dem es ausgesprochen wurde, ließen mich noch sehr oft nachdenken. Zuerst, weil ich mir nichts darunter vorstellen konnte, und später, als ich mich mit den Lehren von Marx beschäftigte. In dieser Zeit begriff ich auch, warum Viktor, dem deutsche Menschen das Liebste, was er hatte, seine Familie, umgebracht hatten, Angehörigen des gleichen Volkes soviel Freundschaft und Hilfsbereitschaft entgegenbringen konnte.

Begegnungen mit sowjetischen Menschen hatte ich später noch sehr oft. Es waren immer herzliche, freundschaftliche Begegnungen. Keine aber hat mich so nachhaltig beeindruckt und keine ist mir so in Erinnerung geblieben wie die mit Viktor, einem Marxisten.

Ursula Spitzer

„Ich bin Marxist“ — mit dieser Geschichte, geschrieben von Genossin Ursula Spitzer, R, schließen wir heute in unserer Festaussgabe das große Preisausschreiben zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ab. Genosse Edmund Funke, ebenfalls aus R, eröffnete am 7. Februar in der NR. 6 des „TRAFO“ den Reigen. 31 Trojaner beteiligten sich am 50-Zeilen-Wettbewerb, schrieben über ihre Begegnungen mit dem Sowjetvolk, berichteten über Reisen ins Land des Roten Oktober, brachten ihre Gedanken über 60 Jahre Oktoberrevolution zu Papier. Wir danken Ihnen recht herzlich dafür. Sie alle sind dabei, am 18. November bei der Ziehung der Hauptgewinne anläßlich unseres Pressefestes. Also: toi, toi, toi. Ihre Redaktion



Glückwünsche zum Oktoberjubiläum an unsere sowjetischen Partnerbetriebe

Anlässlich der Feierlichkeiten zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution reiste am 31. Oktober eine Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, nach Moskau. Dieser Delegation gehörte auch das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Genosse Konrad Naumann, an, der unseren Partnerbetrieben in der UdSSR die Glückwünsche der TROjaner zum 60. Jahrestag des Roten Oktober überbrachte.

Im folgenden einige Auszüge aus den Grußbotschaften:

Enge Freundschaft zwischen Kollektiven

Teure Freunde und Genossen!

Die Parteileitung, Werkleitung, Gewerkschaftsleitung, FDJ-Leitung und die Leitung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Berlin übermitteln Euch zu dem bedeutsamen Jubiläum des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die herzlichsten Glückwünsche und brüderliche Kampfgrüße.

Wir, die Transformatorbauer aus Berlin, sind stolz auf Eure Erfolge und begehen den großen Feiertag wie unseren eigenen mit Euch. Gemeinsam haben wir auch auf vielen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an der Verwirklichung der sozialistischen ökonomischen Integration gearbeitet. Dabei haben sich feste, freundschaftliche und brüderliche Verbindungen zwischen unseren Kollektiven entwickelt.

Unsere Genossen und Kollegen haben im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hervor-

ragende Leistungen vollbracht, über die wir Euch berichten möchten:

So haben die Werktätigen des Transformatorbetriebes in unserem Werk ihre Verpflichtung „die Überleitung des Transformators 400/110 N in die Produktion und seine Fertigung, einschließlich der Typenprüfung, bis zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution abzuschließen“ am 17. Oktober erfüllt. Dieser größte bisher in der DDR gebaute Netztransformator erbringt bei seinem Einsatz hohe volkswirtschaftliche Einsparungen durch den Wegfall der Spannungsebene 220 kV. Der Bau von Transformatoren dieser Größenordnung wurde möglich durch die enge Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem Gebiet mit Euren Genossen, mit denen uns seit Jahren eine enge Freundschaft verbindet.

Wettbewerb erfolgreicher gestalten

Wir wissen, daß Ihr, liebe Freunde und Genossen, im Elektrotechnischen Werk Togliatti mit hervorragenden Erfolgen einen entscheidenden Anteil beim Aufbau des Kommunismus leistet.

Durch die enge und brüderliche Gemeinschaftsarbeit, besonders unserer Gewerkschaftsleitungen, durch die Erfahrungsaustausche unserer Kollektive ist es uns gelungen, den sozialistischen Wettbewerb immer erfolgreicher zu gestalten. Auch auf vielen anderen Gebieten haben sich herzliche und freundschaftliche Beziehungen der Zusammenarbeit entwickelt, die wir auch weiterhin festigen und vertiefen werden.

Wir wünschen allen Kommunisten Eures Werkes, allen Arbeitern, Wissenschaftlern, Technikern, dem gesamten Werkkollektiv, auch künftig beim weiteren Aufbau des Kommunismus große Erfolge sowie im persönlichen Leben Gesundheit und Schaffenskraft.

Gute Ergebnisse erzielt

Wir wissen, daß Ihr, liebe Freunde und Genossen im Transformatorwerk „W. M. Kuibyschew“, mit hervorragenden Erfolgen einen entscheidenden Anteil beim Aufbau des Kommunismus leistet; davon konnten wir uns im Verlaufe unserer langjährigen Zusammenarbeit immer wieder überzeugen. Auch unser Werkkollektiv hat im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hervorragende Leistungen vollbracht, über die wir Euch berichten möchten...

— Jeder zweite Kollege unseres Werkes ist Neuerer oder Rationalisator.

— Unsere Verpflichtung, die Kennziffern zur Selbstkostensenkung in 50 Wochen zu erfüllen, ist gesichert. Damit wird gegenüber 1976 eine Steigerung von 12 Prozent erreicht.

— Die Gegenplanzielstellung zur Selbstkostensenkung aus der Neuererbewegung wird bereits am 7. November erfüllt. Bis zum Jahresende wird die Zielstellung um 19 Prozent überboten.

Zusammenarbeit mit Isolatorwerk Moskau

Gemeinsam haben wir mit Euch große Leistungen auf dem Gebiet der wissenschaftlich-technischen Gemeinschaftsarbeit vollbracht. Mit Eurer unermüdbaren Unterstützung ist es uns gelungen, unsere wirtschaftlich-technischen Beziehungen zu gestalten, daß wir auf wichtigen Gebieten unserer Produktion vom imperialistischen Markt unabhängig wurden. Dafür möchten wir Euch anlässlich des großen Jubiläums des Roten Oktober noch einmal besonders danken.

Wir hoffen und wünschen, daß unsere erfolgreiche Zusammenarbeit sich weiter vertiefen wird.

Erstmalig

Die Sowjetmacht hat vom zaristischen Rußland Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Elend der Massen geerbt. Der neue Staat schien dazu verurteilt zu sein, Jahrzehnte um die Lösung elementarer Probleme zu kämpfen. Die Sozialpolitik der Sowjetregierung war aber zutiefst revolutionär: Der Staat schlug sofort einen Komplex von Maßnahmen vor, der beispiellos in der Weltgeschichte war. Für die Verwirklichung dieser Maßnahmen haben die Werktätigen in vielen Ländern lange Jahre gekämpft.

Der Achtstundentag wurde in der ganzen Russischen Föderation, in ausnahmslos allen Betrieben eingeführt. Das Dekret, das am vierten Tag nach dem Sieg des Aufstandes in Petrograd, am 29. Oktober 1917 angenommen wurde, legte die Maßnahmen zum Arbeitsschutz in gesundheitsschädigenden Produktionsstätten, die Arbeitsbedingungen für Frauen und Jugendliche fest (die Nacharbeit von Jugendlichen unter 16 Jahren wurde verboten, es wurde der Sechstundentag für Personen unter 18 Jahren festgesetzt; Frauen und Jugendlichen wurden Untertage- und Überstundenarbeiten usw. untersagt).

Bezahlter Urlaub. Er wurde allen Arbeitern und Angestellten durch das Gesetz vom 14. Juni 1918 zum ersten Mal in der Welt staatlich garantiert.

Das Dekret „Über Versicherung im Krankheitsfall“ (vom 22. Dezember 1917) hatte Gültigkeit für das ganze Territorium der Russischen Föderation und für alle im Lohnverhältnis Stehenden ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters, des Glaubensbekenntnisses, der Nationalität und der Rasse. Die finanzielle Unterstützung bei Krankheit wurde in Höhe des vollen Verdienstes festgesetzt, die Geburtenhilfe ebenfalls in Höhe des vollen Verdienstes — Auszahlung erfolgte acht Wochen vor und acht Wochen nach der Entbindung. Für Mütter mit Kleinkindern sah das Dekret einen verkürzten Arbeitstag, eine besondere Arbeitszeiteinteilung und eine besondere Beihilfe in Höhe bis zur Hälfte ihres Verdienstes im Laufe von sieben Monaten nach der Arbeitsaufnahme vor.

Gesundheitsschutz. W. I. Lenin unterschrieb insgesamt über hundert Dekrete zur Schaffung des Gesundheitswesens, unter anderem das Dekret „Über Versicherung bei Krankheit“ mit dem besonderen Abschnitt „Über die unentgeltliche Übergabe der Heilanstalten an die Krankenkassen“ (vom 14. November 1917), was Nationalisierung der Krankenhäuser bedeutete; das Dekret über die Überführung der pharmazeutischen Industrie und Apotheken in die Hände des Staates (vom 28. Dezember 1918); das Dekret „Über Heilstätten von gesamtstaatlicher Bedeutung“ (vom 20. März 1919), demgemäß die Kurorte den Werktätigen übergeben werden sollten. So wurde zum ersten Mal in der Geschichte die medizinische Betreuung im Maßstab eines Landes allgemein zugänglich und unentgeltlich.

Kuba Sagte die Partei...

„An die Drehbank kriegt ihr keinen Bauern, keinen Bauernsohn!“
Sagte die Partei:
„Nicht einen! Sondern eine Million!“
„Geht nicht“, sagten kluge Leute,
„null mal null macht niemals zwei.“
„Es wird schon gehn, es wird schon gehn“.

so sagte die Partei! —
Alphabet und Zahlennebel.
Dampfmaschine, Teufelsding!
Und der Muschik stand am Hebel.
sieh mal an, wie fein das ging!
Dochte rußen, Funzeln blaken,
Tran! Du Licht der Bauernschaft!
Sagte die Partei:
„Der Haken
ist, uns fehlt's an Wasserkraft!“
„Geht nicht“, sagten kluge Leute.
„null mal null macht niemals zwei.“
„Es wird schon gehn, es wird schon gehn“.

so sagte die Partei! —
Staudamm, lange Wasserschleppe,
Dneprostroi den Dnepr fing!
Knips, und hell ward's in der Steppe,
sieh mal an, wie fein das ging!
„Mit dem Muschik, mit der Schecke
meistern wir den Hunger nie!“
Sagte die Partei:
„Vom Fleck bringt uns nur
die Industrie!“
„Geht nicht“, sagten kluge Leute,
„null mal null macht niemals zwei.“
„Es wird schon gehn, es wird schon gehn“.

so sagte die Partei! —
Ward die Stadt dem Lande teuer,
Traktor fahren ist nicht schwer!
Unser Muschik sitzt am Steuer,
doch er ist kein Muschik mehr!



Der Arbeiter Wassili (Nikolai Ochlopkow) als Gesprächspartner Lenins (Boris Schtschukin) in Michail Romms Film „Lenin im Oktober“.

Eine Szene aus dem Film „Leuchte, mein Stern, leuchte“ von Alexander Mitta, der mit kühner Phantasie den geistig-kulturellen Anspruch der Arbeiterklasse vertritt.



Ruth Kraft

Leb wohl, Alma-Ata!

Auszug aus einer Erzählung

Was eine Jurte ist, wußte ich schon. Aber nur vom Hörensagen. Jetzt lerne ich sie kennen, in einer Oase der kasachischen Steppe. Die Bewohner des Aul haben sie geschmückt mit Kaschmirteppichen, gewebten Borten und Bändern, Symbole der Fruchtbarkeit. In allem ist etwas vom Widder, den sie züchten, auf den Weideplätzen, so groß, wie bei uns ein Bezirk. Wolle, Fleisch, Gehörn sind Wärme, Nahrung, Lust. Das ganze runde Leben. In den Rücken der Kolchosmädchen ist es in Farbe umgesetzt. Der Dichter Abai hat es im Segis-ajak, dem achtzeiligen Vers, eingefangen. Aus der Dombra klingt es als Melodie.

Rayon-Parteisekretär und Dichterin Assem im Wettstreit. Akyn bedeutet Volkssänger. Im Apfelgarten vor der Jurte hat der Steppenwind den Duft des gebratenen Widders fortgetragen, es bleiben die Töne des heiteren Wechselgesanges der beiden.

Medeo, an einen Apfelbaum gelehnt, dessen Zweige bis zu ihm herunter reichen, hat die Augen wie nach innen gerichtet. Gestern abend ließ er mich in eine Kasachin verwandeln. In der Garderobe der Tänzerinnen des Estradentheaters: Quasten, Schnüre, Goldstickereien auf Tjubetekas und Schals. Es wurde an mir herumdrapiert, gesteckt und geknüpft. Wie ein Modeschöpfer hat Medeo Regie geführt. „Aus einer deutschen Dichterin kann man machen leicht eine schöne Kasachin.“ Die Primaballerina erbat sich ein Autogramm auf ihren Fächer. Sie ist mit ihrer Truppe in vielen Ländern bekannt, bis Paris London, Warschau. Mein erstes Autogramm. Was sollte ich machen! Helmut lächelte nachsichtig.

Er lächelte auch jetzt, leert die Schale Kumys in einem Zug. Stutenmilch, säuerlich scharfes Getränk. Es soll ungewöhnliche Kräfte verleihen. Ihn wird es ideenreich und schlagfertig machen. Witz, der zustößt wie das Widdergehörn.

Gestern vormittag, in der Bibliothek ausländischer Literatur hat er mir deutlich gemacht, wo wirklich mein Platz ist. Nirgends in den vielen Regalen der Bibliothek ist mein Name zu finden. Peters Reportageband lag bei den Neuerwerbungen auf einem Tisch. Er bekommt seinen Platz in der Kartei, Rubrik: DDR-

Literatur. Helmut ist dort natürlich längst vertreten.

Den Sängerwettstreit hat Assem gewonnen, das heißt, sie hat das letzte Wort behalten, den letzten Vers aus dem Ärmel geschüttelt. In mir tanzt und wirbelt es. Verse, Bilder, Rhythmen, Wortketten, Myriaden von Gedanken. Wohin gerate ich damit? Wie wird das weitergehen? Morgen ist hier alles zu Ende. Damals, im Kindergarten, als ich anfang, aufzuschreiben, was mich gepackt hatte, meinte ich: Das ist Inspiration, der dichterische Funke. Es war nichts gegen das, was ich jetzt empfinde. Alles nehme ich mit: den Tanz der kirgisischen Hirten von gestern abend, das Spiel von Amu und Aschiemk, auf die Allah eifersüchtig war und sie verzauberte — in den Fluß Amur und die Stadt Aschchabad — für immer getrennt durch die Wüste Kara-Kum. Die „Königskinder“ Asiens. Ich nehme sie mit.

Sowjetunion im Spiegel der Statistik

● In der Sowjetunion werden mehr Bücher gedruckt als in irgendeinem anderen Land der Welt. Jährlich erscheinen etwa 85 000 Bücher und Broschüren in einer Auflage von 1,7 Milliarden Exemplaren, Bücher in 89 Sprachen der Völker der UdSSR und in 62 Sprachen anderer Länder.

● 1976 zählte die Sowjetunion 350 000 Bibliotheken mit insgesamt 4,16 Milliarden Bänden. Sie hatte über 200 Millionen Kunden.

● Die UdSSR hat 1323 Museen. Ihre Sammlungen bestehen aus 50 Millionen Gegenständen. Über 5000 Volksmuseen bestehen in verschiedenen Teilen des Landes auf ehrenamtlicher Basis.

● In den Städten und Dörfern gibt es über 154 000 Filmvorführungsanlagen. Jährlich werden 4,5 bis 4,6 Milliarden Kinobesucher gezählt. Die Filmstudios der UdSSR drehten 1976 insgesamt 285 abendfüllende, 1414 Kurzfilme und 1135 Wochenschaubeträge.

● 1913 gab es in Rußland 200 Klubs. 1976 waren es 135 000, davon 114 300 auf dem Lande. Nahezu 25 Millionen Bürger wirken in Volkskunstkollektiven mit. Die Laienkünstler geben jährlich drei Millionen verschiedene Aufführungen, die von 600 Millionen Zuschauern besucht werden.

● Die Sowjetunion hat 573 Theater, davon 158 für Kinder. 1976 wurden 117 Millionen Theaterbesucher gezählt.

● Die Fernsehsendungen erreichen gegenwärtig mehr als drei Viertel der Bevölkerung der UdSSR. 1976 kamen auf 100 Familien 76 Haushalts-Fernsehgeräte. Bis 1980 wird 90 Prozent der Bevölkerung der Empfang von Fernsehprogrammen ermöglicht. An das Satellitensystem „Orbita“ sind auf dem Territorium der UdSSR 70 Bodenstationen angeschlossen. In diesem Jahr werden neun in Betrieb genommen.

Ilja Selwinski

Lenin fragen

Der Vorsitzende des Revolutionskomitees, Gai aus Petersburg, siebenundzwanzig, Student, studiert ein Buch. Das Lämpchen brennt. Der Morgen dämmert. Die Nacht ist vorbei. Er hat auch schon früher Lenin gelesen. Gepackt hat er über den Büchern gesessen. Studentenbälle darüber vergessen, gespannt, wie die Kinder beim Märchenlesen. Die Zigaretten verglühten in Massen, wenn sie ihn heimlich im Zirkel lasen. Doch damals, leider, schien ihm Lenin ein schwärmender Held, mit Herzen verwandt. Er verschlang seine Bücher, doch faßte er ihn nur mit dem Herzen, nicht mit dem Verstand. Die Sprache! Das Pathos! Das starke Gefühl! Doch zu den Gründen stieg er nicht nieder. Jetzt, Bolschewist, liest er ihn wieder, inmitten von Flammen und Rauch und Gewühl. Jetzt will er wissen, jetzt will er verstehen, jetzt liest er den Leninband nicht als Poem. Vom Revolutionskomitee will man Rat. Da hallen die Schritte, es dröhnen die Fragen. Gai muß es wissen. Nun kann er nicht sagen: Ich habe noch zuwenig Erfahrung parat. Er muß ihnen Licht sein, muß Wege entdecken. Die Stunden sind teuer. Hart drängt die Zeit. So fragt er Lenin. Sein Wort liegt bereit, Antwort zu sagen, Erkenntnis zu wecken.



Von unseren Freunden lernen

Über die Zusammenarbeit mit unseren jungen sowjetischen Kollegen

Eigentlich ist die Zusammenarbeit zwischen unserer FDJ-Grundorganisation und den Komsomolzen, besonders der Industrievereinigung Saporoshtransformator, schon zur alltäglichen Arbeit geworden. Trotzdem nicht minder wertvoll für uns.

Angefangen hatte es mit der Patentvereinbarung zwischen dem TRO und dem STS. 1970 schlossen wir den Vertrag mit der Komsomolorganisation des Betriebes ab. Alle Gebiete der Jugendarbeit waren dort enthalten. Seitdem kommen wir halbjährlich zu Informationsaustauschen zusammen, beraten alle Ergebnisse unserer Arbeit gemeinsam.

Zu den X. Weltfestspielen haben wir dann den persönlichen Leistungsvergleich zwischen unseren FDJlern und den jungen Saporoshjern organisiert. Daraus ist dann übrigens der Wettbewerb der Jugendbrigaden entstanden. Die X.

Weltfestspiele waren eigentlich der Höhepunkt in unserer Zusammenarbeit. Und wir denken immer noch gern an den Besuch, des damaligen 1. Sekretärs des Komsomol, Jewgeni Tjashelnikow, im TRO zurück.

Doch Höhepunkt soll nicht heißen, daß es seit 1973 bergab gegangen ist. Die Jugendbrigaden „IX. Parteitag“ des O-Betriebes und „X. Parlament“ des V-Betriebes stehen im Wettbewerb mit Jugendbrigaden aus dem Saporoshjer Partnerbetrieb, in dessen Mittelpunkt die Qualitätsarbeit, die Plan- und Normerfüllung kulturell-sportliche Aktivitäten, die Erfüllung der Kultur- und Bildungspläne überhaupt sowie die Beteiligung an der MMM-Bewegung mit Nutzen stehen. Bei den Auswertungen mußte unsere Jugendbrigade aus der Wicklei sich bislang immer mit dem zweiten Platz begnügen, kein Wunder, sind doch ihre Partner, die Komsomolzen der Jugendbrigade Smola, die Spitzenreiter der sowjetischen Ju-

genbrigaden überhaupt. Und wenn man solche Partner hat, kann man schon was lernen in puncto Organisation des Wettbewerbes. Auch im Aufbau der Jugendbrigaden haben unsere sowjetischen Freunde uns einiges voraus. Wichtig für uns sind ihre Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit, sprich Wandzeitungsarbeit.

In diesem Jahr, zum zweiten Mal übrigens, werden zwei Komsomolzen aus dem STS mit Exponaten auf der XX. ZMMM in Leipzig vertreten sein. Betreut werden sie natürlich von ihren Partnern und Freunden aus dem TRO.

Gast im TRO zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution war übrigens jetzt ein weiterer Partner. Sergej Krutnikow, der Komsomolsekretär unseres Partnerbetriebes in Togliatti. Auch mit den Freunden aus Togliatti wollen wir unsere Zusammenarbeit weiter vertiefen.

Knut Förster, FDJ-Sekretär



Abenteuer und Bewährung zugleich – die BAM. Tausende der besten Komsomolzen sind die Wegbereiter dieser nördlichsten Eisenbahnlinie (Bild oben).

★

Jungen und alten TROjanern wird sicher noch der Besuch Jewgeni Tjashelnikows zu den X. Weltfestspielen in unserem Betrieb in guter Erinnerung sein (Bild links).

★

Freundschaftliche Beziehungen zu Angehörigen der Sowjetarmee gehören schon lange zum Alltag unserer Soldaten der NVA (Bild rechts).

Sowjetunion im Spiegel der Statistik

● In Rußland vor der Revolution konnten 60 Prozent der männlichen und 83 Prozent der weiblichen Einwohner im Alter zwischen 9 und 49 Jahren weder lesen noch schreiben. Im Schuljahr 1914–1915 wurden die allgemeinbildenden Schulen von 9,7 Millionen, die Fachschulen von 54 000 und die Hochschulen von 127 000 Menschen besucht.

● Im Schuljahr 1976–1977 lernten und studierten in der UdSSR 93,7 Millionen Menschen, davon 46,5 Millionen an allgemeinbildenden Schulen, 4,6 Millionen an Fachschulen und 5 Millionen an Hochschulen. 34,1 Millionen Bürger qualifizierten sich weiter oder erlernten neue Berufe in Betrieben, Institutionen, Organisationen und Kollektivwirtschaften.

● 1914 wurden von den Hochschulen des Landes 12 200 Fachleute herangebildet. 1950 waren es 176 900 und im Jahre 1976 bereits 734 600. Zwischen 1918 und 1976 erhielten insgesamt 13 333 000 angehende Fachleute Hochschuldiplome.

● Die UdSSR hat 159 000 allgemeinbildenden Schulen, mehr als 3000 Berufsschulen, über 4000 Fachschulen und 859 Hochschulen.

● Der Bildungsstand der Männer und Frauen hat sich angeglichen. Kamen 1939 auf 1000 männliche Einwohner 127 und auf 1000 weibliche Einwohner 90 mit abgeschlossener oder nicht abgeschlossener Hochschul- oder Fachschulausbildung, so war im Jahre 1977 dieses Verhältnis 631 zu 547 und unter der berufstätigen Bevölkerung 779 zu 781. Im Rußland vor der Revolution kamen nur 11 von 1000 Frauen über die Grundschulbildung hinaus.

● Unter den Studierenden in der UdSSR sind die Frauen mit 51 Prozent in der Überzahl. Vier von zehn Wissenschaftlern sind Frauen.

